SOMMER 2017

Foto: Christian Schwier - Fotolia.com

INFORMATION ZUR STUDIE

Freundschaft und Gewalt im Jugendalter

Gefördert durch die

DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

Unterstützt durch die

Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW

Universität zu Köln

Freundschaft und Gewalt im Jugendalter

Foto: Contrastwerkstatt - Fotolia.com

Liebe Schülerinnen und Schüler,

im Herbst 2016 haben wir Euch zum letzten Mal im Rahmen der Schulstudie „Freundschaft und Gewalt im Jugendalter“ befragt. Einige von Euch haben wir bis zu viermal befragt. Bei allen möchten wir uns ganz herzlich bedanken. Unser Dank gilt außerdem Euren Eltern, Lehrkräften, den Schulsekretariaten und den Schulleitungen für ihre Unterstützung.
Auf den kommenden Seiten möchten wir Euch einige Ergebnisse unserer Befragung vorstellen. Dabei legen wir dieses Jahr den Schwerpunkt auf das Thema Jugendkriminalität.

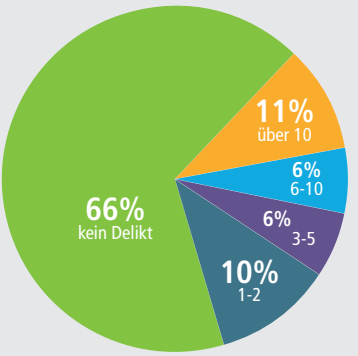
Viel Spaß beim Lesen!

Prof. Dr. Clemens Kroneberg

Über die Gründe für Jugendkriminalität wird in der Öffentlichkeit und der Wissenschaft viel diskutiert. Ursachen für Regelverstöße bei Jugendlichen werden dabei häufig im Elternhaus, bei den Freunden oder in der Schule und Nachbarschaft vermutet. Es wird zum Beispiel behauptet, dass kriminelle Freunde einen schlechten Einfluss haben können, indem sie dazu verleiten, selbst kriminell zu werden. Mit unserer Studie können wir prüfen, welche sozialen Einflussfaktoren – wie das Elternhaus, die Schule und der Freundeskreis – tatsächlich auf Euer Verhalten wirken und welche Bedeutung Euren eigenen Entscheidungen zukommt. Im Folgenden möchten wir Euch einen ersten Einblick geben, wie solch eine sozialwissenschaftliche Analyse aussieht.

Zunächst stellt sich die Frage, was genau wir unter Jugendkriminalität verstehen. Unsere Analysen beziehen sich auf die folgenden Handlungen, die alle Regelverstöße darstellen: Graffiti sprühen oder Taggen, Sachbeschädigung, Hehlerei, Laden- und Fahrzeugdiebstahl, Einbruch, leichte und schwere Körperverletzung, Raub, Drohung sowie das Tragen einer Waffe. Wir zählen zusammen, wie viele dieser Regelverstöße Ihr in den letzten 12 Monaten begangen habt. Wie Ihr im Schaubild 1 sehen könnt, haben die meisten von Euch im letzten Jahr keine dieser Handlungen begangen (66 Prozent). Es gibt aber auch Schülerinnen und Schüler, die von einigen oder sogar ziemlich vielen Regelverstößen berichten.

Schaubild 1: Anzahl der Regelverstöße im letzten Jahr



Um die Ursachen für kriminelles Verhalten zu verstehen, prüft man, ob Jugendliche, die sich in einem bestimmten Merkmal unterscheiden, im Durchschnitt von unterschiedlich vielen Regelverstößen berichten. Zum Beispiel könnte jemand, der kriminelle Freunde hat, durchschnittlich drei Regelverstöße mehr begehen als jemand, der keine kriminellen Freunde hat. Es könnte aber auch sein, dass sich Jugendliche mit oder ohne kriminelle Freunde nicht in der Anzahl an Regelverstößen unterscheiden – dann sind die Freunde offenbar doch nicht so einflussreich, wie oft behauptet wird.

Im kommenden Abschnitt möchten wir Euch zeigen, welche Faktoren einen Einfluss auf Euer Verhalten haben. Wir betrachten zuerst Eure Eltern, dann Eure Freunde, dann die Schule und schließlich Euch selbst.

1. ELTERN

Eltern von Jugendlichen unterscheiden sich darin, wie sie sich ihren Kindern gegenüber verhalten. Auch die Beziehung zwischen Eltern und Kindern kann sehr unterschiedlich sein. Für die Erklärung von Jugendkriminalität sind u.a. die folgenden Unterschiede interessant: Inwiefern wissen Eure Eltern, was Ihr in Eurer Freizeit macht (elterliche Kontrolle)? Wie konsequent reagieren Eure Eltern bei Regelverstößen (elterliche Bestrafung)? Wie ist Eure Beziehung zu Euren Eltern (Eltern-Kind Beziehung)? Wie sehr beziehen Euch Eure Eltern in Entscheidungen ein, die Euch betreffen (Einbezug in Entscheidungen)?

1.1 ELTERLICHE KONTROLLE

Unsere Analysen zeigen, dass Jugendliche deutlich weniger Regelverstöße begehen, wenn ihre Eltern darauf achten, wo sie ihre Freizeit verbringen und wann sie abends nach Hause kommen. Möglicherweise nehmen Eltern so Einfluss auf Eure Freizeitgestaltung und verhindern, dass Ihr Euch in Situationen begebt, die kriminelles Verhalten wahrscheinlicher machen.

1.2 ELTERLICHE BESTRAFUNG

Als Zweites haben wir betrachtet, ob und wie konsequent Eure Eltern auf Regelverstöße reagieren. Hier zeigt sich, dass Jugendliche eher gegen Regeln verstoßen, wenn ihre Eltern angedrohte Strafen nicht durchsetzen oder die Bestrafung von ihrer Laune abhängt.

1.3 ELTERN-KIND-BEZIEHUNG

Wir haben uns auch angeschaut, ob die Beziehung zu Euren Eltern einen Einfluss auf Euer Verhalten hat. Man könnte annehmen, dass Jugendliche weniger kriminell werden, deren Eltern ihnen besonders gut zuhören, sie bei Problemen unterstützen und sie loben, wenn sie etwas gut gemacht haben. Diesen Zusammenhang konnten wir in unseren bisherigen Analysen allerdings nicht finden.

1.4 EINBEZUG IN ENTSCHEIDUNGEN

Auch wenn Eure Eltern Euch in Entscheidungen, die Euch betreffen, einbeziehen oder Euch erklären, warum sie Euch Dinge verbieten, hat dies keinen Einfluss auf kriminelles Verhalten.

Wie gut die Beziehung zu Euren Eltern ist und ob sie Euch in Entscheidungen einbeziehen, kann natürlich immer noch wichtig sein, zum Beispiel für Eure Bildung oder die Entwicklung Eurer Persönlichkeit. Hier betrachten wir immer nur den Zusammenhang mit Jugendkriminalität.

2. FREIZEIT UND FREUNDE

Als Nächstes betrachten wir, ob kriminelles Verhalten davon abhängt, wo, wie und mit wem Ihr Eure Freizeit verbringt. Zunächst widmen wir uns Euren Freunden und betrachten dann Eure Freizeitgestaltung.

2.1 EINFLUSS DER BESTEN FREUNDE

Aus der Forschung wissen wir, dass Freunde sich gegenseitig beeinflussen und einander ähnlicher werden. Dies könnte auch auf kriminelles Verhalten zutreffen. So könnten diejenigen von Euch, die kriminelle Freunde haben, durch den Freundeseinfluss häufiger kriminell werden. Um dies zu untersuchen, haben wir die Angaben zu Euren besten Freunden in der Jahrgangsstufe und die Antworten zu kriminellem Verhalten zueinander in Beziehung gesetzt. Interessanterweise können unsere bisherigen Analysen nicht bestätigen, dass Jugendliche mit kriminellen Freunden auch selbst häufiger kriminell sind. Die Kriminalität der besten Freunde hat somit keinen direkten Einfluss auf das eigene Verhalten. Wie wir weiter unten erläutern, können sie aber durchaus einen sehr wichtigen, indirekten Einfluss ausüben.

2.2 FREIZEIT

Bei Eurer Freizeitgestaltung kommt es unter anderem darauf an, wie häufig Ihr Euch in sogenannten unstrukturierten und unbeaufsichtigten Situationen befindet. Was damit gemeint ist, lässt sich anhand des folgenden Beispiels leicht nachvollziehen. Stellt Euch vor, Ihr verbringt einen Nachmittag im Sportverein unter Anleitung einer Trainerin. Vergleicht diese Situation mit einem Freitagabend, an dem Ihr allein mit Euren Freunden in der Innenstadt unterwegs seid. In beiden Fällen verbringt Ihr gemeinsam Zeit mit Gleichaltrigen und Freunden. Ein Training im Sportverein folgt jedoch einem viel festeren Ablauf und Ihr werdet dabei von Erwachsenen angeleitet und beaufsichtigt. Für einen Freitagabend in der Innenstadt gilt das meistens nicht. Hier entstehen daher viel häufiger Gelegenheiten, Versuchungen oder Provokationen, die zu kriminellem Handeln führen. Dies zeigen auch unsere Analysen: Jugendliche begehen mehr Regelverstöße, je häufiger sie ihre Freizeit in unstrukturierten und unbeaufsichtigten Situationen verbringen.

3. SCHULE

Da Ihr einen großen Teil Eurer Zeit in der Schule verbringt, untersuchen wir auch die Rolle der Schule für Jugendkriminalität. Dabei betrachten wir drei Aspekte: Wie gut gefällt es Euch an Eurer Schule (Verhältnis zur Schule)? Wie sehr greifen Lehrkräfte durch, wenn Ihr die Schule schwänzt oder Euch auf dem Schulhof prügelt (Intervention durch Lehrkräfte)? Wie gut ist Eure Beziehung zu Euren Lehrkräften (Schüler-Lehrer Beziehung)?

3.1 VERHÄLTNIS ZUR SCHULE

Zunächst haben wir betrachtet, ob kriminelles Verhalten davon abhängt, ob es Euch in der Schule gefällt. In unseren Analysen können wir keinen Zusammenhang zwischen Eurem Verhältnis zur Schule und kriminellem Verhalten finden.

3.2 INTERVENTION DURCH LEHRKRÄFTE

Wir haben Euch danach gefragt, ob Ihr glaubt, dass Lehrer eingreifen, wenn Ihr die Schule schwänzt oder wenn es eine Prügelei auf dem Schulgelände gibt. Es zeigt sich, dass Jugendliche weniger kriminell sind, wenn sie damit rechnen, dass die Lehrer in solchen Fällen etwas unternehmen.

3.3 SCHÜLER-LEHRER BEZIEHUNG

Darüber hinaus haben wir die Beziehung zwischen Euch und Euren Lehrern betrachtet und gefragt, ob sich Lehrer und Schüler respektieren und gut miteinander zurechtkommen. Unsere Ergebnisse zeigen, dass dies für kriminelles Verhalten keine Rolle spielt – auch wenn es wichtig dafür sein kann, wie wohl Ihr Euch an Eurer Schule fühlt.

4. EUER EIGENER EINFLUSS

Die bisher betrachteten Einflüsse beziehen sich größtenteils auf Euer soziales Umfeld. Ob man häufiger gegen Regeln verstößt oder nicht, hängt aber auch ganz entscheidend von einem selbst ab. Vor allem zwei Faktoren sind hierbei wichtig: Erstens Eure eigene moralische Haltung, also Eure persönlichen Urteile darüber, wie schlimm Regelverstöße sind. Und zweitens Eure Selbstkontrolle, also wie gut Ihr Euch beherrschen könnt, wenn Ihr provoziert werdet oder in Versuchung geratet.

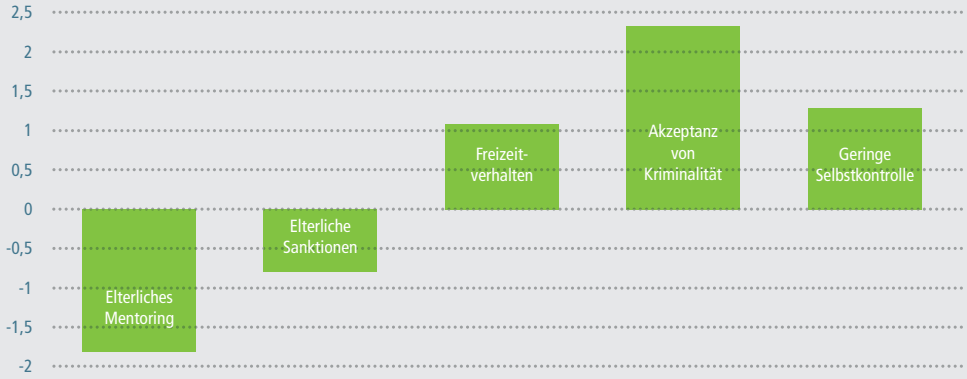
Unsere Ergebnisse bestätigen die große Bedeutung dieser beiden Faktoren: Jugendliche, die angegeben haben, eine Reihe von Regelverstößen für nicht schlimm zu halten, werden sehr viel häufiger kriminell. Die Akzeptanz von Regelverstößen ist sogar der stärkste Einfluss, den wir in unseren Analysen ausmachen konnten.

Von Eurer Fähigkeit zur Selbstkontrolle geht allerdings ein ähnlich starker Einfluss aus. Jugendliche, die angeben, schnell die Beherrschung zu verlieren oder zum Spaß Risiken einzugehen, begehen deutlich mehr Regelverstöße.

ZUSAMMENFASSUNG

Im Schaubild 2 sind alle besprochenen Einflussfaktoren dargestellt. Die Höhe der Balken zeigt an, wie stark der jeweilige Einfluss ist. Man sieht zum Beispiel, dass Jugendliche, deren Eltern sehr darauf achten, wo sie ihre Freizeit verbringen und wann sie abends nach Hause kommen, durchschnittlich ca. zwei Delikte weniger begehen. Jugendliche, die Regelverstöße für weniger schlimm halten, begehen dagegen durchschnittlich ca. zweieinhalb Delikte mehr.

Schaubild 2: Einflussfaktoren



WIE ES WEITER GEHT

Diese kleine Auswahl von Ergebnissen konnte natürlich nur einen kleinen Eindruck davon geben, wie sich die Ursachen für Jugendkriminalität erforschen lassen. Es gibt viele weiterführende Fragen, mit denen wir uns in den kommenden Jahren beschäftigen werden. Zum Beispiel ist es durchaus wahrscheinlich, dass kriminelle Freunde einen starken, aber weniger offensichtlichen Einfluss auf Regelverstöße haben. So ist es möglich, dass Eure Freunde nicht unmittelbar beeinflussen, wie Ihr handelt, sondern indirekt, z.B. indem sie Eure moralische Haltung zu Kriminalität beeinflussen. Mit solchen Fragen werden wir uns in Zukunft beschäftigen. Wenn Ihr weiter über Ergebnisse unserer Studie informiert werden möchtet, schaut Ihr am besten ab und zu auf unserer Homepage vorbei.

Bei Rückfragen könnt Ihr Euch selbstverständlich gerne an uns wenden. Dazu findet Ihr unten unsere Kontaktdaten.

Vielen Dank nochmals für Eure Teilnahme und hoffentlich bis bald!

KONTAKT

Universität zu Köln | Institut für Soziologie und Sozialpsychologie (ISS)
Greinstraße 2 | 50939 Köln | Telefon: 0221 470 37 36 | Fax: 0221 470 51 69
fugj@wiso.uni-koeln.de | http://www.iss-wiso.uni-koeln.de/fugj.html

IMPRESSUM

Herausgeber: Universität zu Köln, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Soziologie und Sozialpsychologie (ISS) | **Titelfoto:** Christian Schwier - Fotolia.com | **Fotos:** Dustin Preick
Layout: Ulrike Kersting | **Druck:** Flyeralarm